

Die Neue Oper Wien feiert die Uraufführung von Herwig Reiters CAMPIELLO (Libretto: Peter Turrini) in der Ankerbrot-Expedithalle

Herwig Reiters „Campiello“ hat in Favoriten, dem Arbeiterviertel Wiens, in der ehemaligen Ankerbrothalle einen guten Startplatz gefunden – geht es doch in Turrinis Libretto, frei nach dem Stück von Carlo Goldoni, um die ‚Leute aus dem Volk‘.



Am ‚Campiello‘, einem Platz in Venedig, treffen sich keine Touristen-Gruppen, hier hat sich noch nie ein Reisebus hin verirrt. Die Menschen, die in der Gegend leben und arbeiten, sitzen hier abends, teilen ihre Sehnsüchte und die Sorgen ihres Alltags. Es wird, der Tradition der „Opera Buffa“ getreu, viel verkuppelt und betrogen. Alles dreht sich um die Frage:

© Nathalie Bauer

Wer kommt am Ende unter wessen Haube?

Turrini hat Goldonis Text ins Heute übertragen. Dabei ist es vor allem die Sprache, die Turrini in unsere Zeit transferiert. In dramaturgischer Hinsicht bedurfte es, zumal das Motiv „Sehnsucht nach Liebe“ ja ein Dauerbrenner ist, kaum weitgreifenden Abweichungen vom Original.

Aus den Kritiken:

„Schauplatz Venedig. Ein kleiner Platz, ein Campiello, abseits der vornehmen Adressen des Canal Grande. Ein Venedig der Hinterhöfe, ins Leben gerufen im Wiener Außenbezirk Favoriten – innerhalb der kalten Backsteinmauern der aufgelassenen Anker-Brotfabrik. So präsentierte sich das Setting der Komischen Goldoni-Oper ‚Campiello‘, neu interpretiert und vertont von Peter Turrini und [...] Herwig Reiter bei der Uraufführung am 29. April.“

NÖN, Petra Suchy

„Die Figuren scheuen ebenso wenig den clownesken Slapstick wie die Musik das beständige Changieren zwischen Operette und Gershwin, zwischen Gustav Holst und Kurt Weill. Basierend auf der gleichnamigen Goldoni-Bearbeitung von Peter

Turrini, lässt Reiter seine Figuren munter dem Ziel der Paarbildung entgegenarbeiten.“

APA, Martin Fichter

„Carlo Goldoni hat 1755 in seiner Komödie *Campiello* die Moral der niederen und höheren Schichten gegenübergestellt, Peter Turrini 1982 die Komödie in unsere Zeit übertragen. ‚Goldoni hat die sozialen Unterschichten über die Sprache definiert. Bei Turrini liegt der Unterschied in der Denkweise‘, sagt Dirigent Walter Kobéra: ‚Herwig Reiter verbindet diese beiden Ansätze, indem er die sozialen Unterschiede in der musikalischen Form und der Instrumentation ausdrückt.‘“

Bühne, Johannes Penninger

„Peter Turrini hat die Vorlage Carlo Goldonis humorvoll in die Sprache und Gedankenwelt unserer Zeit übertragen und dadurch eigentlich ein neues Stück entstehen lassen.“

Kleine Zeitung, Helmut Christian

„Zuweilen glaubt man in Anselm Lippens Regie eine Art Kaisermühlen-Blues auf Venezianisch zu erleben – wäre da nicht Reiters enorm schwungvolle, ‚klassisch‘ aufgebaute, bunte Opernmusik [...]“

Kronen Zeitung, Andrea Hein

„Eine echte Opera Buffa, bei der viel gelacht werden durfte, auch wenn ein Hauch von Melancholie den ‚Campiello‘ umwehte.“

Kurier, Daphne Springhorn

„Turrini betont wie immer soziale Anliegen und hebt vor allem in der Schlusszene das Recht der älteren Generation auf Liebe hervor.“

Kronen Zeitung